

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
scriptionspreis: die Klein-
seite 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N. 140.

31. Jahrgang.
Dienstag, den 25. November

1884.

Erlaß,

das Schneeauswerfen betreffend.

Aus Anlaß des eingetretenen Schneefalles werden die wegebaupflichtigen Gemeinden und Besitzer, beziehentlich Vertreter selbstständiger Güter angewiesen, alles Dasjenige sofort zu besorgen, was zur Freihaltung und Sicherung des öffentlichen Verkehrs erforderlich ist, namentlich aber für das Schneeauswerfen auf öffentlichen Communicationswegen und soweit nöthig, für die Absteckung der Winterbahn Sorge zu tragen.

Gegen Säumige wird zwangsweise vorgegangen.

Schwarzenberg, am 24. November 1884.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. v. Wirsing.

M.

Von dem unterzeichneten Amtsgerichte soll

den 14. Februar 1885

das dem Maurer Friedrich Theodor Böschner in Neuheide zugehörige Hausgrundstück Nr. 1 C des Catasters, No. 1 b 158 d des Flurbuchs, No. 35 des Grund- und Hypothekenbuchs für Neuheide v. Ger. Anth., welches Grundstück am 13. November 1884 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

3604 M.

gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Eibenstock, am 18. November 1884.

Königl. Sächs. Amtsgericht das.

Verste.

Grüße, G. S.

Holz-Auction auf Auerberger Forstrevier.

Im Gasthose zu Blaenthal sollen

Mittwoch, den 3. December d. J.,

von früh 9¹/₂ Uhr an

die in den Bezirken: Wintergrün, an der Tribuffer Straße, hinterer Ellbogen, Mehlhornberg, hinterer Auerberg, Brandgehau, Zufahrt, Duckerberg, Tangelberg, Hefenklos und Geritenberg, in den Abtheilungen: 4, 5, 8, 9, 12, 20, 21, 36, 37, 39-43, 47, 48, 50, 52, 53, 55, 65, 66, 68 und 69 aufbereiteten

Ruß- und Brennholz, als:

622 Stück sichtene Stämme von 11-21 Ctm. Mittenstärke,

1 harter Klotz	von	13	Ctm. Oberstärke,	} 3-3,5 M. Länge,
8 Stück harte Klötzer		16-21	"	
2		23 u. 24	"	} 3,5 M. Länge,
461 " weiche "		13-15	"	
562 " " "		16-22	"	} 4,0 M. Länge,
402 " " "		23-46	"	
247 " " "		16-22	"	} 3,5 M. Länge,
154 " " "		23-43	"	
2382 " " Stangenkl.		7-12	"	} 3,5 M. Länge,
3859 " " Derbstang.		8 u. 9	Unterstärke,	
2695 " " "		10-12	"	} 3,5 M. Länge,
569 " " "		13-15	"	
3630 " " Reißtang.		3	"	} 3,5 M. Länge,
8335 " " "		4-6	"	
6355 " " "		7	"	} 3,5 M. Länge,
31 Raummeter weiche Brennweite,				
40 " " Brennknäppel,				
132 " harte " Aeste,				
281 " weiche " " "				
40 " sichtenes Streureisig und				
663 " weiche Stöcke				

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

in cassemäßigen Münzorten sowie unter den vor Beginn der Auction noch bekannt zu machenden weiteren Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Creditüberschreitungen sind unzulässig.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Forstinspector zu wenden.

Königl. Forstrentamt Eibenstock u. Königl. Forstrevierverwaltung Auerberg zu Eibenstock,

am 22. November 1884.

Geisler.

Gläsel.

Donnerstag, den 27. November 1884,

von Nachm. 1 Uhr ab

sollen im Amtsgerichtsgebäude hier 1 Faß Spirit, 1 Flasche mit Provençeröl, 100 Flaschen Roth- und 1 Faß Weißwein, 1 Faß Rum, 1 Faß Kirschsaft, 3¹/₂ Centner Caffee, 120 Pfd. Reis, 1 Brückenwaage, 1 Tonne Deringe, ca. 130 Pfd. Seife, 1 Sack Graupen, 1 Faß Nordhäuser, sowie verschiedene Möbel öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 20. November 1884.

Der Gerichtsvollzieher.

Schönherr.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Das Centrum wird im Reichstage Anträge auf Beschränkung der Sonntags-, Frauen- und Kinderarbeit, auf Herstellung eines Normalarbeitstages, Wiedereinführung der Berufs-Instanz in Strafsachen und Aufhebung des Expatriirungsgesetzes stellen, wovon letzteres vom Reichstage in voriger Session angenommen wurde, vom Bundesrathe indessen abgelehnt worden ist.

— Im Jahre 1871 hat einmal Bismarck gesagt: „Ich will keine Colonien. Für uns Deutsche würden überseeische Besitzungen genau dasselbe sein, was der Jodelpelz für gewisse polnische Familien ist, die keine Hemden haben.“ Das Wort gefiel den Engländern und nach ihm richteten sie sich. Sie behandelten ihre deutschen Bettlern mit jener wohlwollenden und etwas hochmüthigen Herablassung, mit der man einen armen bescheidenen Verwandten behandelt. Das erste deutsche Geschwader an der Küste von Westafrika riß sie aus ihrem Traum, der deutsche „Emporblühling“ ist ihnen daher jetzt unter allen Völkern der gefürchtetste Nebenbuhler und wie ein Wunder will es selbst unserer an ungeheure Wandlungen schon gewöhnten Zeit bedanken, daß man in Berlin die Staaten der Welt zusammenkommen sieht, um über die Ordnung von Rechtsverhältnissen zu berathen, die sich auf Erschließung des schwarzen Erdtheils beziehen. Sie ist ja schon ganz abgedroschen die Vergleichung des Deutschen mit dem Dichter, der zu spät kam, als man die Welt vertheilte; man hielt es nun einmal für deutsches Loos, das so bleiben müsse: Deutsche

überall in der Welt und nicht bloß als Helfershelfer in untergeordneten Stellungen, sondern als Besitzer der vornehmsten Geschäfte an den wichtigsten Plätzen, aber in Fällen der Noth dem Schutz fremder Mächte anvertraut, mit ihrem Verkehr auf fremde Mittel angewiesen, beneidet und beschadet von den Mitbewerbern, belästigt von den herrschenden Mächten. Das soll nun ein Ende nehmen. Für den Welttheil, auf dessen Karte jetzt ein paar Pünktchen als deutsch bezeichnet sind, der aber unendliche, von der Cultur noch zu erobernde Gebiete enthält, soll das System unmöglich gemacht werden, das den Deutschen von diesen fast einzigen, noch freien Gebieten der Welt ausschließen würde, das bekannte, namentlich englische System, mit einer Stange und einem Taschentuch Reiche zu erobern, um so auf billige Weise wegzukapern, was noch nicht in den großen englischen Sack gesteckt ist. Um den gänzlichen Umschwung in diesen Dingen zu bewirken, mußte etwas vorangehen, das an sich schon staunenswerth ist: die Verständigung Deutschlands und Frankreichs. Noch nicht 14 Jahre nach dem furchtbaren Kriege zwischen ihnen treten sie brüderlich Hand in Hand auf die Weltbühne und laden die afrikanische Konferenz nach Berlin ein. England kam zögernd, aber es kam.

— Das Frankf. Journal schreibt: Es kann nicht ausbleiben, daß das unwürdige und politisch unmoralische Treiben bei den Stichwahlen, von welchem wir soeben wieder Zeuge gewesen sind, die Frage nach der Zweckmäßigkeit und Berechtigung dieses Instituts ernstlich auf die Tagesordnung bringen wird. Wir haben wiederholt und scharf auf die politische Corruption hingewiesen, die bei diesen Wahlhandels-Geschäften zu Tage tritt, den Ausdruck der

wahren Volkstimmung fälscht und die Achtung vor dem ganzen constitutionellen Wesen untergraben muß. Ein Abgeordneter, der durch das gelegentliche Zusammenwirken der entgegengesetztesten Parteien, durch Wahlschliche und heimliche Abfartungen, durch Austausch mit den Stimmen in anderen Wahlkreisen, durch Versprechungen, die er als ehrlicher Mann nicht halten kann, durch die Folgen der von dem Wahllampf hinterlassenen Verbitterung und Verheerung gewählt ist, repräsentirt nicht die wirkliche Gesinnung der Mehrheit des Wahlkreises und entbehrt derjenigen politischen Integrität, die das erste Erforderniß eines Volkstretters sein muß. Jede Partei wirft der andern vor, sich an diesem häßlichen Treiben ganz besonders stark betheiligt zu haben; ganz rein mögen sie alle sich nicht gehalten haben.

— Wenn man die bei der Reichstagswahl am 28. October abgegebenen 5,661,000 Stimmen durch die Zahl der Mandate, 397 theilt, so ergibt sich, daß bei ganz gerechter gleichmäßiger Vertheilung auf je 14,260 Stimmen ein Mandat hätte entfallen müssen. Bemerkenswerth ist nun, wie dieses Verhältnis durch die Stichwahlen alterirt worden ist. Danach hätten die Konservativen 62, Reichspartei 23, Nationalliberale 69, Deutschfreisinnige 69, Sozialdemokraten 37, Ultramontane 90, Polen 14, Welfen 8, Volkspartei 5 und Dänen 1 Mandate erhalten müssen. Es haben also zu viel erhalten: Konservative 16, Reichspartei 4, Ultramontane 10, Welfen 2, und Volkspartei 1 Mandat; den Dänen allein ist gerade ihr Recht widerfahren, während die Nationalliberalen 17, Sozialdemokraten 13, Deutschfreisinnige 2 und Polen 2 Mandate weniger erhalten haben, als ihnen zu-